Sonnabend, den 9. Januar.

Thorner  Zeitung.

Nro. 7. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1869.

Thorner Geschichts-Kalender.

9. Januar 1640. Außerordentlicher Landtag.

1733. Die Wappenschilder Thorner Familien, die seit dem Jahre 1603 in der Marienkirche sich befanden, werden im Rathhause aufgehangen.

Landtag.

Das Abgeordnetenhaus hatte die erste Sitzung nach den Ferien am Donnerstag d. 7. Auf der Tagesordnung steht: Vorberathung des Staatshaushalts-Etats; dieselbe ist vor den Ferien bei dem Etat der direkten Steuern stehen geblieben.

Deutschland.

Berlin, d. 8. Januar. Von Köln aus, wo eine Hinausschiebung des Festungsrayons demnächst zu erwarten ist, schickt die Bürgerschaft eine Petition an das Abgeordnetenhaus, in welcher verlangt wird, dasselbe möge den vom Herrenhaus bereits angenommenen Gesetzentwurf über „die Entziehung und Beschränkung des Grundeigenthums" dahin erweitern, daß die Entschädigungspflicht des Staates auch bei der Entziehung und Beschränkung der Rechte am Grundeigenthum eintrete. Diese Angelegenheit ist offenbar für die Grundeigenthümer aller befestigten Plätze von gleicher Wichtigkeit. Durch Erweiterung der Festungswerke, durch Anlage von Außenwerken, Lünetten 2c. kann der Umstand eintreten, daß Grundstücke, welche bisher außerhalb der Rayons lagen, in dieselben hineinkommen oder aus dem 3. Festungsrayon in den 2. oder 1. hineinrücken. In allen diesen Fällen wird das bisherige Benutzungsrecht des Grundstückes beschränkt, und damit offenbar auch sein Werth verringert. Die Kölner Petenten verlangen nun, daß in dem Gesetze die Entschädigungspflicht des Staates ausgesprochen werde, auch bei „denjenigen Beschränkungen des Eigenthums, welche nach bestehenden oder noch zu erlassenden Gesetzen eintreten; sobald neue Festungen, Außenwerke von Festungen (Vorfesten), Lünetten, Pulvermagazine oder andere fortificatorische Bauten angelegt, oder die, durch das Rayon-Regulativ vom 19/30. September 1828 (Gesetz-Sammlung, Seite 119) angeordneten Rayon-Linien oder Rayon-Bezirke bei bereits bestehenden Festungen, Außenwerken von Festungen, Lünetten, Pulvermagazinen oder anderen fortificatorischen Anlagen abgeändert werden." Die Petenten stützen ihre Forderung auf die allgemeine Bestimmung des Art. 9 der Verfassung: „Das Eigenthum ist unverletzlich. Es kann nur aus Gründen des öffentlichen Wohls gegen vorgängige, in dringenden Fällen wenigstens vorläufig festzustellende Entschädigung nach Maßgabe des Gesetzes entzogen oder beschränkt werden."

— Wie die „Bresl. Ztg." hört, ist der frühere Ober-Präsidialrath in Posen, Herr v. Wecker zum Generalkonsul für den norddeutschen Bund in Pest ernannt worden.

— Die von den Blättern gebrachte Nachricht, daß der Justizminister vom 1. Januar d. J. ab die bei dem Obertribunal beschäftigten Hülfsarbeiter entlassen habe, ist, wie der „Ostd. Ztg." aus Berlin geschrieben wird, nur in sofern begründet, als die aus Staatsmitteln besoldeten Hülfsarbeiter von dieser Maßregel betroffen sind. Dagegen sind diejenigen Hülfsarbeiter auch nach dem 1. Januar d. J. in Funktion geblieben, welche zum Ersatz der zum Landtage einberufenen Mitglieder des Obertribunals dienen und aus den von den betreffenden Landtagsmitgliedern eingezogenen Stellvertretungskosten remunerirt werden.

— Zwischen Preußen und Mecklenburg-Strelitz ist eine Militär-Convention abgeschlossen, ähnlich derjenigen, die mit Mecklenburg-Schwerin besteht.

— Das unterm 15. März 1867 mit Baden abgeschlossene Uebereinkommen, betreffend Zulassung badischer Officiere und Officieraspiranten zum Besuch preußischer Militär-Unterrichts- und Bildungsanstalten hat jetzt zur Folge gehabt, daß die Cadettenschule in Karlsruhe aufgelöst, und der vorhanden gewesene Bestand an Zöglingen in das Berliner Cadettencorps und dessen Filialanstalten zu Bensberg a. R. überführt worden ist.

— Ueber die Conferenz zur Schlichtung des türkisch-griechischen Conflictes ist heute nichts Neues zu melden. Die zukünftigen Bevollmächtigten erwarten zum Theil noch ihre letzten Instructionen, während Herr v. Lavalette den grünen Teppich, an dem sie sich versammeln werden, bereit halten läßt, — denselben, sagt man, der ihren Vorgängern auf dem Congreß von 1856 gedient hat, als sie den Vertrag unterzeichneten, der dem Krimkrieg ein Ende setzte. Das Werk der nächsten Tage wird nicht so glänzend wie das jenes Jahres sein, aber doch auch denen, die für dasselbe zusammenwirken, Ehre und Ruhm einbringen, wenn es ihnen gelingt, den Ausgang des Conflicts in einen, wenn auch nur localisirten, Krieg zu verhindern.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt es zwar nach wie vor für „bedauerlich", daß das Herrenhaus die Angelegenheit der parlamentarischen Redefreiheit nicht definitiv erledigt habe, läßt sich aber dadurch nicht abhalten, allerlei neue Zeugnisse dafür beizubringen, daß Artikel 84. der preußischen Verfassnng keineswegs diese Redefreiheit gewähre. Die Art, wie das ministerielle Blatt als Anwalt für den Guérard'schen Antrag eintritt, ist demselben gewiß noch viel wenigee förderlich, als die offenen Angriffe, welche die „Kreuzzeitung" gegen diesen Ausgleichsversuch fortsetzt. Eine Regierung sollte doch wenigstens in Fällen wie dieser, immer bestimmt wissen, was sie will; aber weder das parlamentarische Auftreten ihrer Mitglieder, noch ihre Presse läßt es errathen. Entweder man will Frieden mit der Landesvertretung haben und dann hält man sich streng an die gegebenen Zusicherungen gebunden, die diesen Frieden verbürgen sollten. Oder man legt auf ein erträgliches Verhältniß zum Abgeordnetenhause keinen Werth; dann redet man aber auch nicht so viel von dem Entgegenkommen, das man in zahlreichen Punkten von diesem Hause erwarten dürfe.

Ausland.

Oesterreich. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht

Der behexte Edelhof.

Novelle von

Ernst Sievert.

(Fortsetzung.)

Innerhalb des Hauses sowohl wie außerhalb desselben herrschte allenthalben ein fröhlich-geschäftiges Treiben und ich erfreute mich wirklich nicht wenig an diesem heiteren Bilde eines Morgens auf dem Lande.

Mein Freund weigerte sich entschieden, seine Jagduniform anzulegen, weil ich nicht auch eine solche besaß. Wir müssen uns ein wenig unter den letzten Reitern halten, dann fällt unsere Kleidung nicht weiter auf, meinte er. Man brachte uns endlich die Nachricht, daß die Pferde bereit ständen, und Frau von Reinbach's melodische Stimme wünschte uns von der Treppe herab viel Vergnügen auf unserem Ritt. Es schien, als habe ihr kleiner Sprößling sie in dieser Nacht nicht ganz so ruhig schlafen lassen wie gewöhnlich und als hielte sie es nöthig, sich noch durch ein Stündchen ferneren Schlummers zum neuen Tagewerke zn stärken.

Vor der Hausthüre fanden wir unsere Pferde ungeduldig am Gebisse nagend und mit den Hufen den Boden stampfend. Mein Freund wollte einen starken Fuchs reiten, der offenbar Kraft genug besaß, sein schweres Gewicht mit Leichtigkeit zu tragen, und die mir zugewiesene schwarze Stute befand sich in einem Zustande, wie man sich ihn nicht besser wünschen konnte; nur daß ich eine leichte Besorgniß hegte, sie möchte ein wenig zu muthig für mich sein.

„Aber wie geht es denn zu, daß der Hund gar nicht bellt?" fragte Hugo, dessen einer Fuß sich bereits im Steigbügel befand, plötzlich.

„Als wir vorhin nach den Außengebäuden gingen, hörte ich ihn," bemerkte ich.

„Das that auch ich, aber jetzt ist er ja ganz still. Er kann sich doch unmöglich in diesen wenigen Stunden schon ganz an seine Hütte und an unsern Hof gewöhnt haben. Geh' einmal zur Hundehütte hinüber," fuhr mein Freund zu dem Knechte gewendet, der sein Pferd am Zügel hielt, fort, „und bringe mir Nachricht, wie sich die Sache verhält." Zu gleicher Zeit rief er laut nach dem Nachtwächter.

„Der Hund liegt todt am äußersten Ende seiner Kette," rief der Knecht schon von Weitem mit bleichem Gesicht, als er von seiner Sendung zurückkehrte.

„Ich war fest davon überzeugt," sagte Hugo, der todtenblaß geworden war, mir einen bedeutungsvollen Blick zuwerfend. „Nachtwächter! der neue Hund ist todtgeschlagen!" rief er jenem würdigen Manne zu, als dieser direct vom Küchenfeuer herbeigehumpelt kam.

„Das ist nicht möglich," entgegnete der Alte, „denn ich hörte ihn ja doch so eben noch bellen."

Wir gingen, die Pferde am Zügel, dem Flügel des Hauses zu und sahen denn auch wirklich, daß der Hund völlig leblos, der Länge nach ausgestreckt, dalag.

„Nicht wahr, ein Schlag auf den Kopf?" fragte mein Freund, die Antwort vorhersehend.

„Ja wohl, ihm ist der Schädel zerschmettert," entgegnete der Nachtwächter im höchsten Erstaunen. „Es ist ein Loch darin, groß genug, um drei Finger hineinzustecken."

„Können Sie bei den Frauenzimmern im Hause bleiben, Wächter, so lange wir fort sind?"

„Aber er ist noch ganz warm," bemerkte der Letztere mechanisch.

„Hören Sie nicht, was ich sage? Können Sie hier bleiben?" rief Hugo ungeduldig.

„Ja, ich werde hier bleiben," war nach einigem Zögern die leise Antwort.

„Und die Leute sollen alle in der Nähe des Hauses bleiben. An Feldarbeit braucht nicht gedacht zu werden bis ich zurückkomme, denn ich muß einmal fort, und sollte mir das letzte Stück Vieh erschlagen werden. Gebt nur acht, daß meiner Frau und dem Kinde nichts Böses widerfährt! — Jetzt vorwärts!" rief mein Freund, dessen Blut in Wallung war, mir zu, sprang in den Sattel, warf sein Pferd herum und sprengte im Gallopp davon.

„Ich reite nicht mit. Wir müssen hier bleiben und Haus und Hof selbst bewachen," wollte ich ihm nachrufen, vermochte jedoch nur die allerersten Worte über die Lippen zu bringen.

Die Stute hatte den Kopf bis dicht auf den Boden gesenkt, die Nüstern allmälig dem todten Hunde genähert und machte in diesem Augenblicke einen so plötzlichen Satz vorwärts, daß ich beinahe meinen Sitz verlor.

Wie in angstvoller Wuth begann sie dann mit den Vorderbeinen auf das todte Thier loszuschlagen, indem sie sich dabei so hoch emporbäumte, daß sie sich beinahe mit mir überschlagen hätte.

„Sie ängstigt sich vor der armen todten Bestie; werfen Sie sie rasch herum und reiten Sie davon oder sie wirft Sie herunter," sagte der alte Nachtwächter.

„Nun, so komm' doch endlich einmal!" tönte Hugo's Stimme aus der Ferne zurück. „Willst Du nicht mit, so reite ich allein!"

„Jetzt, da er das einmal gesagt hat, können Sie sich sicher darauf verlassen, daß er nicht wieder umkehrt," sagte einer der Knechte und versuchte, keineswegs ohne Gefahr für sich selbst, den Kopf der Stute herumzudrehen, denn diese schien sich noch immer in außerordentlicher Aufregung zu befinden. Ich brachte sie endlich in einiger Entfernung von dem todten Hunde zum Stillstehen und winkte nun den alten Nachtwächter zu mir heran.

„Behalten Sie die Leute dort alle scharf im Auge," flüsterte ich ihm zu. „Der Hund dort ist erschlagen worden, seit Sie gekommen sind, denn noch als wir beim Frühstück saßen, hörte ich ihn bellen."

„Ich weiß Bescheid, ich weiß Bescheid," gab mir der Alte mit einer Grimasse zurück, die wahrscheinlich große Pfiffigkeit ausdrücken sollte, und als ich dann auf das Hofthor zu galoppirte nnd von dort aus noch einen letzten Blick zurückwarf, sah ich, daß er den leeren Kopf auf den Schultern hin und her wiegte, als wollte er damit andeuten, der von mir erhaltene Wink sei für einen Mann von seinem Scharfsinn höchst überflüssig gewesen.

Ich befand mich schon nach wenigen Augenblicken an Hugo's Seite, bei dem ich mir alle mögliche Mühe gab, ihn zur Rückkehr zu bewegen, doch je mehr ich sprach desto schneller ritt er und weigerte sich dabei hartnäckig, mir überhaupt auch nur eine Antwort zu geben. Am folgenden Tage, sagte er, als auch ich endlich schwieg, sollten seine Frau und sein Kind Waldesruhe jedenfalls verlassen und so lange fortbleiben, bis jene räthselhaften Vorfälle eine genügende Erklärung gefunden. Er werde nie aufhören, es schmerzlich zu beklagen, daß mir durch dieselben der ganze Besuch bei ihm verbittert worden sei; eine Aeußerung, der ich zwar auf's Eifrigste widersprach, dadurch jedoch, wie ich bemerkte, auch nicht das Geringste ausrichtete.

(Fortsetzung folgt.)

am 6. d. die beiden von dem Kaiser sanctionirten Gesetze, betreffend die Versöhnungsversuche vor gerichtlichen Ehescheidungen und die Eheschließung zwischen Angehörigen verschiedener christlicher Confessionen. Der vor einigen Tagen mitgetheilte Entwurf eines Volksschulgesetzes, welcher allerdings nocht nicht einmal die Berathungen und die Gutheißung des Ministerraths passirt hat, hat allseitige Zustimmung erhalten. Eine Hauptbedingung für die volle Anwendung und Wirksamkeit desselben ist aber das Inslebentreten des Schulaufsichtsgesetzes, welches, wie es scheint, nicht so bald stattfinden dürfte, als zu wünschen wäre. Heute gerade liegt die Nachricht vor, daß dieses Cesetz zur Umarbeitung eines Paragraphs in der nächsten Landtagssession an den böhmischen Landesausschuß zurückgelangte. Man kann nun mit Sicherheit annehmen, daß das Gesetz, wie es von den reindeutschen Landtagen beschlossen wurde, nämlich mit der Aenderung in liberalem Sinne, welche im böhmischen Landtag nicht durchdrang, gegenwärtig nicht der kaiserlichen Sanktion empfohlen wurde.

Frankreich. Zur Konferenz. Wie aus Paris gemeldet wird, werden die Mitglieder der künftigen Conferenz bis zur amtlichen Versammlung sich jeden Tag sehen, um die Vorarbeiten zu vollenden und es zu ermöglichen, daß die Verhandlungen höchstens drei Sitzungen in Anspruch nehmen. Außerdem erfährt man, daß der Vorschlag, das türkische Ultimatum vom 10. December zur einzigen Grundlage der künftigen Verhandlungen zu machen, ursprünglich vom englischen Cabinet ausgegangen und alsdann von den übrigen Regierungen ohne vieles Schwanken gleichfalls angenommen worden ist. Dagegen scheint, daß die angeblich von Rußland ausgehende Proposition, auch die Türkei in gleicher Weise wie Griechenland nur in consultativer Eigenschaft an den Berathungen Theil nehmen zu lassen, nicht in directer oder officieller Weise gemacht wurde, sondern allerhöchstens vom Grafen Statelberg gesprächsweise in Anreguug zu bringen versucht worden ist, ohne daß man diesem Anstoß irgendwie später Folge gegeben hätte. Endlich wird in Betreff des Vertreters Griechenlands noch berichtet, daß Herr Rhangabe gleich während der ersten Versammlung in das Berathungslocal eingeführt werden soll, nachdem er vorher in einem Nebenzimmer den formellen Vorschlag Lavalette's und die Zustimmung der anderen Vertreter seiner Zulassung abgewartet. Diese Förmlichkeit schien unerläßlich, da man, um die Sache desto schneller zu Ende zu bringen, gleich in der ersten Sitzung die Prüfung sämmtlicher Vollmachten erledigen möchte. Es ist vorauszusehen, daß zu diesem Ende dem hiesigen Vertreter Preußens, Grafen Solms-Sonnenwalde, der augenblicklich als Geschäftsträger in Vertretung des Grafen Goltz fungirt, der Charakter ministre plenipotentiaire beigelegt werden wird; ebenso darf man erwarten, daß dieser Diplomat, der diese ganze Angelegenheit bisher mit einem Tact und einer Sorgsamkeit führte und leitete, die rühmlichst von allen Betheiligten anerkannt werden, auch nach Becndigung der Conferenz in dieser neuen Charge hier beibehalten bleibt, wie dies früher in ähnlicher Wetse die Regierungen Oesterreichs und Englands gethan, die ihre hiesigen stellvertrerenden Geschäftsträger, Grafen Mülinen und Herrn Julian Fanc, ebenfalls als ministres plenipotentiaires bei den Tuilerien beglaubigen ließen.

Unter den Studenten der Universität in Paris zirkulirt eine Petition an den Senat, in welcher die Ausweisung der Jesuiten aus Frankreich verlangt wird. Die „France" enthält einen Leitartikel über die Konferenz, dessen Schluß lautet: „Die einzig mögliche Lösung der türkischen Frage liegt allein in den Händen des Sultans und seiner Rathgeber. Mögen sie nicht mehr zögern, den Weg großer Reformen einzuschlagen! Mögen sie den gerechten Wünschen der christlichen Bevölkerung der Türkei Genugthuung verschaffen, das türkische Reich mit den civilisirtesten Völkern auf gleichen Fuß stellen und die politischen Prinzipien des Islam gegen die liberalen Einrichtungen der modernen Gesellschaft vertauschen! Auf solche Weise wird die Sicherheit und Integrität des türkischen Reiches besser gewahrt sein als durch die Kraft der Waffen, besser selbst, als durch die Garantie von ganz Europa.

Die fortwährenden Artigkeiten der Kaiserin Eugenie gegen die Königin Isabella scheiuen Olozaga sehr genirt zu haben; wenigstens setzt man mit Anfragen in dieser Beziehung die officiösen Erklärungen der „Patrie" und des „Etendard" in Zusammenhang, wonach der Minister des Auswärtigen nicht daran denken soll, die Candidatur des Prinzen von Asturien begünstigen zu wollen. Infolge eines im letzten Ministerrathe zu Paris gefaßten Beschlusses seien Weisungen in diesem Sinne an den französischen Botschafter in Madrid ergangen. Es war in Paris das Gerücht verbreitet, dem Botschafter seien umgekehrt Weisungen zur Begünstigung dieser Candidatur ertheilt worden. Serrano wird diese Dementirungen mit Vergnügen erfahren; denn im anderen Falle würde die reactionäre Partei daraus ein mächtiges Wahlmittel haben machen können.

Rußland und Polen. Die zahlreichen evangelisch-lutherischen und reformirten Gemeinden in Litthauen werden von dem herrschenden Russificirungs-System nicht minder empfindlich berührt, als die katholische Kirche. Die Mitglieder der ersteren Gemeinden gehören überwiegend dem deutschen, die der letzteren dem polnischen Stamme an, und während bisher in den lutherischen Schulen sämmtliche Unterrichtsgegenstände in deutscher, und in den reformirten in polnischer Sprache vorgetragen wurden, ist jetzt in den Schulen beider evangelischen Bekenntnisse für sämmtliche Lehrgegenstände, selbst für die Religion, die russische Sprache als Unterrichtssprache eingeführt.

Provinzielles.

Culm. Ein eigener Schwindel ist dieser Tage hier einem Industrieritter geglückt. Dem Gahofbesitzer Schulz stellte sich am Neujahrstage ein Mann vor mit einem Schreiben des Hrn. Unruh auf Josephsdorf, worin ersterer ersucht wird, dem Ueberbringer, Tapezirer Blum aus Czarikau, 57 Thlr. 15 Sgr. zu zahlen, da es Hrn. U. augenblicklich au kleinem Gelde fehle; er werde am 4. Januar zur Stelle kommen und den Betrag wit Dank zurückerstatten. Hr. Schulz zahlte die Summe und am 4. stellte sich auch Hr. Unrnh ein. Von dem Briefe und dem Tapezierer Blum wußte er jedoch kein Sterbenswörtchen; auch ergab sich sehr bald, daß der Brief gefälscht und Hr. S. der Betrogene sei. Der Betrüger ist ein kleiner untersetzter Mann, mit schwarzem Vollbart und scharzem Haare, er trug einen braunen Ueberzieher und war einfach gekleidet. Man nehme sich in Acht!

Pelplin. Die erste Nummer des hierselbst unter Redaction des Pfarrers Stephan Keller aus Poguttken bei Schöneck neu erscheinenden polnisch-kirchlichen Wochenblattes „Pielgrzym (der Pilger)" nennt die Liberalen „die verbissensten Feinde des Katholicismus" und erklärt die von denselben verlangte Konfessionslosigkeit der Schule dahin, daß dann die von den Katholiken zu unterhaltenden Schulen mit Nichtkatholiken besetzt werden würden. Wir hätten geglaubt, daß das neue Blatt, welches eigentlich den Zweck hat, dem Fanatismus der Culmer polnischen Zeitschriften entgegenzuarbeiten, einer vernünftigeren Anschauung sich zuneigen würde. Aber was jene Blätter in nationalem Eifer, das scheint der „Pielgrzym" im Ultramontanismus zu leisten.

△ **Flatow**, den 7. Januar. [Schlägerei; religiöser Haß.] Vor einigen Tagen kam es unter den Eisenbahnarbeitern in Schönfeld, woselbst die Erdarbeiten ihren rüstigen Fortgang nehmen, zu einer außerordentlichen Schlägerei, die mehrere Tage andauerte und nur durch eine Abtheilung des Schneidemühler Ulanen-Regiments unterdrückt wurden. Wie wir hören, wurde eine erhebliche Anzahl der Hauptanführer dem Gefängniße in Schneidemühl überliefert und ist eine Untersuchung. Seitens des Königl. Kreisgerichts daselbst bereits eingeleitet worden. Wie sehr der konfessionelle Haß zwischen einzelnen Gemeinden noch herrscht und wie man jede Hilfe zurückweist, um nur sein Stück durchführen zu können, beweist folgender Fall. Bis dahin bestanden in dem Dorfe Schwente bei Flatow getrennte Schulgemeinden, von denen jede ihre eigenen Lehrer besoldete. Das hiesige Rentamt verlangt aber, daß von nun an sämmtliche Schulabgaben in den Dorfsäckel fließen sollen, wodurch die katholische Gemeinde augenscheinlich großen Nutzen haben würde, da der bisherige Lehrer V. Krankheitshalber in nächster Zeit auf deren Kosten nach der Irrenanstalt zu Schwetz geschickt werden soll und die betreffende Gemeinde außer den volleu Gehalte des Erkrankten noch das Gehalt eines Stellvertreters aufbringen muß. Um nun mit der sonst in Frieden lebenden evangelischen Gemeinde nicht vereint zu werden, beabsichtigen die Katholiken eine bedeutende Mehrausgabe lieber auf ihre Schultern zu nehmen. Natürlich wird die Königl. Regierung die einzelnen Stimmführer nicht berücksichtigen und der überall eingeführten Ordnung auch hier volle Geltung verschaffen.

Gnesen, 5. Januar. Die gestern hier begonnene Schwurgerichtssitzung wurde durch einen Zwischenfall unterbrochen, der an den längst abgethanen Sprachenstreit, welcher

Neujahrsschreiben des alten Harkort an seine Wähler.

In den Tagen des heimgegangenen deutschen Reiches rief der Kaiser beim Ritterschlag aus: „ist kein Dalberg da?" Ein neues deutsches Reich erhebt sich wieder und die nach allgemeiner Bildung strebende Nation ruft: ist kein Fürstenberg, kein Stein, kein Wilh. v. Humboldt, kein Altenstein, kein Süvern, Nicolovius, Overberg, Harnisch, Dinter, Diesterweg da? und das Echo antwortet: v. Mühler, Wiese, Stiehl, Bieck und Wantrup.

Mögen die gefeierten Todten ruhen, allein die Asche will nicht lassen ab, sie stäubt in alle Lande!

Das Volk will nicht Stillstand, sondern Fortschritt auf der Bahn seiner Bildung. Sprach doch Fichte sich über die Nationalerziehung dahin aus: „Diejenige Bildung allein, die da strebt, die es wagt, sich allgemein zu machen, alle Menschen ohne Unterschied zu erfassen, ist ein wirklicher Bestandtheil des Lebens und ihrer selbst sicher!" In den Tagen der Bedrängniß hatten diese Worte das Ohr des Königs Friedrich Wilhelm III. gewonnen, und nach dem Befreiungskriege erließ derselbe am 18. October 1815 die denkwürdige Cabinets-Ordre: „Nachdem der Friede hergestellt ist, habe ich jene für die Grundlage aller wahren Kraft des Staates und die gesammte Wohlfahrt meiner Unterthanen höchst wichtige Angelegenheit wieder aufgenommen und ernstlich beschlossen, das ganze Unterrichts- und Bildungswesen in meinen Landen zu einem möglichst vollkommenen, der Hoheit des Gegenstandes entsprechenden Ziele zu führen." Die Hochschulen Berlin und Bonn entstanden, der große Pestalozzi drang ein in die Seminare und Volksschulen und streute eine Saat, deren Früchte wir noch heute unter den älterrn Volkslehrern als hervorragend erkennen! Da führten leider die Schmalzgenossen von Kamptz, Wittgenstein und Geistesverwandte die Reaktion herbei; bereits 1822 schrieb Niebuhr an Stein: „jetzt ist Ignoranz eine Empfehlung und Wissenschaft Proscription." Nach Altenstein wurde Eichhorn der Grenzstein des Fortschritts bis ihn das Jahr 1848 glücklich beseitigte. Die Verfassung von 1850 verkündete das Morgenroth besserer Tage für die Volksschule in den Artikeln 20 bis 25, allein die Reaktion sorgte leider dafür, daß der Art. 26: „ein besonderes Gesetz regelt das ganze Unterrichtswesen", bis heute unausgeführt blieb. Die Grundzüge eines solchen Gesetzes gab Süvern bereits 1817 mit folgenden treffenden Worten an: „Der Staat, um sich selbst zu consolidiren, muß die allgemeinen Principien seines Unterrichtswesens einfach und klar gesetzlich feststellen. Er muß sich dabei vor ängstlicher Kleinmeisterei, vor erschöpfenden Detailbestimmungen, vor pedantischer Uniformirung, vor mechanischem Befehlen und Gehorchen hüten; gerade in dem preußischen Staate, dessen Bewohner nach Sprache, Religion und Sitte so höchst verschieden sind, würde ein so thörichtes Unternehmen dreifach verkehrt sein. Aus der Vielheit soll bei freier Entwickelung des Einzelnen ein lebendiges Ganzes werden." Da haben wir den Stein der Weisen, den die orthodoxe Reaction bis heute vergeblich suchte oder nicht finden will; von Ladenberg starb zu früh, leider wurde von Raumer, von der strengsten Orthodoxie, sein Nachfolger. 1851 erklärte derselbe: der schleunige Erlaß eines Unterrichtsgesetzes sei ein dringendes Bedürfniß, allein das Wort wurde nicht eingelöst. Da ward am 14. Februar 1855 ein Antrag in das Haus gebracht: das Saaatsministerium aufzufordern, das durch die Verfassung verheißene Schulgesetz, eventualiter über das Volksschulwesen, baldigst vorzulegen, von Raumer erklärte: es bleibe am besten beim Alten, und so geschah es. Die berufenen Regulative sind seine Denksteine! v. Bethmann-Hollweg war 1862 zur Vorlage eines Unterrichtsgesetzes bereit; mit der Auflösung des Hauses fiel das Ministerium, und der fertige Entwurf wurde unter Akten vergraben und ist nie in die Oeffentlichkeit gedrungen. So trat denn am 20. August 1862 die Unterrichtskommission des Hauses für die hochwichtige, Sache ein. Berichterstatter war der würdige leider heimgegangene Krause, und setzte in der 26. und 27. Sitzung jene bekannten freisinnigen Resolutionen fest, in deren Geist das Gesetz über das Volksschulwesen zu erlassen sei. Leider entsprachen die mangelhaften Entwürfe, mit denen Herr v. Mühler am 2. November v. J. vor das Haus trat, diesen Grundsäen in keiner Weise.

Zum Schluß kommt der alte Kämpe auf die Debatten über den Etat des Cultusministeriums und sagt darüber:

Das Haus bezeugte ein viel wärmeres Interesse für Kirche und Schule als je zuvor, sechs Tage dauerte der Kampf. Herr v. Mühler stellte sich auf den streng dogmatischen Standpunkt und vertheidigte sich sehr geschickt, abwehrend, Einiges zugebend, Anderes übergehend, Vieles in ein günstiges Licht stellend; die Waffen seiner Bundesgenossen waren stumpf. Trotz aller Uebertünchung kamen schreiende Mängel der Volksschule zum Vorschein. Selbst ein Schulrath rügte den Mangel an Seminarien, bedauerte, daß für die bestehenden die Aspiranten guter Familien fehlten; schreiend sei der Mangel an guten Lehrern; im Regierungsbezirk Königsberg seien allein 10 Stelleu unbesetzt, 300 würden dort nöthig. Die Ursache scheint mir klar, fähige Köpfe verlangen nicht nach dem Hungerbrod; die Präparanden, welche man mit 20,000 Thlr. aus Staatsmitteln herbeilockt und nothgedrungen sogar als Lehrer eingestellt, sind ein Krebsschaden der Schule und eine Entehrung des wahren Lehrerstandes. Nachgewiesen wurden vier Dörfer in Ostpreußen, wo von sämmtlichen 131 Grundbesitzern nur 24 schreiben können; daß an manchen Orten, selbst am Sitze eines Schul-Inspektors, wöchentlich nur an zwei Tagen zwei Stundrn, Morgens von 5 bis 7 unterrichtet wurde; im Regierungsbezirk Danzig seien 1867 von 12,133 Schulpflichtigen 4456 nicht angemeldet worden. Karthaus zählte 1867 unter 148 Rekruten 48 ohne Schulbildung. Die Frage, ob eine Schule confessionell oder simultan sein soll, möge man den Gemeinden zu bestimmen überlassen. Bemerkt wurde, daß ein Berliner Pädagoge sogar den Rechenunterricht vom Religionsunterricht durchdrungen sehen wollte! In Tyrol, wo Glaubenseinheit herrscht, können von 10,000 Kaiserjägern nur 46 schreiben, das scheint mir kein günstiges Zeugniß für die Schulpflege der Kirche. Auch bei uns leisten viele geistliche Schulinspektoren wenig, sagte ein Redner. Die Nichtbestätigung erwählter tüchtiger Schulmänner wurde hervorgehoben; wer auf dem Boden des strengsten Confessionalismus und Dogmatismus stehe, passe nicht zum Führer des Unterrichts. Die Hannoveraner protestirten gegen das Aufdringen des Flügge'schen Lesebuchs: die Nassauer gegen die Aenderung ihrer besseren Schulgesetze; die Hessen gegen Förderung des Systems Vilmar; die Herzogthümer rühmten sich einer besseren Seminarbildung; die Schlesier erwehrten sich der Aufdringung eines unliebsamen Gesangbuches alten Styls. Ausgesprochen wurde: die kleineren deutschen Staaten hätten Preußen im Volksschulwesen überholt. Schon früher äußerte ich, unsere Volksschule sei krank und heute füge ich hinzu: der Zustand hat sich verschlimmert und die drei Gesetzentwürfe werden die Uebel nicht heilen. Das Land erwartet von seinen Vertretern, daß sie für die Nationalerziehung entschieden einstehen!"

vor etwa sechs Jahren an der Tagesordnung war, erinnert. Der Gutsbesitzer Johann von Arndt aus Dobieszewice, Kreis Mogilno, war als Geschworener am ersten Sitzungstage, an welchem zwei Gegenstände zur Verhandlung standen, ausgelooſt. An der ersten Verhandlung nahm der ꝛc. v. Arndt, ohne irgend welchen Widerspruch zu erheben, Theil und erst als die Geschworuen sich beim zweiten Gegenstande zur Berathung zurückzogen, weigerte sich ꝛc. v. Arndt, mitzuwirken, wenn die Verhandlungen nicht in deutscher uud polnischer Sprache geführt würden. Der Gerichtshof zog sich zurück und entschied, daß dem Antrage stattzugeben sei, falls Hrrr v. Arndt auf den geleisteten Eid versichere, daß er der deutscheu Verhandlung nicht vollständig folgen könne. Eine solche Erklärung konnte Herr v. Arndt, welcher der deutschen Sprache eben so mächtig ist wie der polnischen, nicht abgeben. Die Verhandlung wurde in Folge dessen nur dentsch geführt. Als die Geschwornen sich zur Berathung zurückgezogen hatten, erkärte Herr v. Arndt wieder, er werde an der Berathung nicht Theil nehmen, weil die Verhandlung nicht auch polnisch geführt sei. Kein Zureden der auderen Geschworenen, unter denen sich sehr viele Polen befanden, vermochte Hrn. v. Arndt von seinem Vorhaben abzubringen. Der Gerichtshof mußte sich wieder zurückziehen und verkündete, daß die Verhandlung gegen den Angeklagten auszusetzen, der ꝛc. Arndt wegen dieser Weigerung zu einer Geldbuße von 100 Thalern und zur Tragung der Kosten, welche durch die nochmalige Verhandluug entstehen würden, zu verurtheilen sei. Im weiteren Verfolg dessen ist auf Antrag des Staatsanwalts vor Eröffnung der heutigen Sitzung der p. Arndt von der ferneren Theilnahme als Geschworner an der diesmaligen Schwurgerichts-Sitzung ausgeschlossen worden.

Verschiedenes.

— Als Muster eines loyalen Stils theilt die Volkszeitung Folgendes aus Reuß mit; Der Fürst von Reuß schenkt jährlich zu Neujahr der Armenkasse in Gera 20 Thaler. Für dieses Geschenk bedankt sich der Stadtrath zu Gera in der dortgen Zeitung in folgender loyalen Weise: „Für das von unserem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn hiesiger Armenkasse heute huldreichst verehrte Gnadengeschenk fühlen wir uns gedrungen, auch hiermit den unterthänigsten Dank auszusprechen." Man sieht die alten Byzantiner sind heute noch nicht in Deutschland ausgestorben.

— Politik und Moral. In Oesterreich ist in letzter Zeit öfters als anderswo der Fall vorgekommen, daß hohe Offiziere und Beamte gemeiner Verbrechen überführt wurden. Bei Gelegenheit des letzten Vorganges dieser Art weist eine Wiener Zeitung auf den Zusammenhang des sittlichen Verfalls mit der jüngst verflossenen Reactionszeit hin und sagt: Wer den innigen Zusammenhang zwischen den Rücksichten der politischeu und der gesellschaftlichen Moral ableugnet, wer die Wechselwirkung zwischen imperialistischer Staatsstreichkunst und Verderbtheit in Abrede stellt, der spielt in unserer Zeit mit sehenden Augen absichtlich den Blinden. Hat der unglückliche Beamte, der seine Laufbahn im Zuchthause schließt, eine Entschuldigung für sich, so finden wir sie in dem Umstande, daß er nach dem März 1848 in Kroatien gedient und dort Zeuge, ja Mithandelnder bei allen jenen Rechtsbrüchen war, wo die heiligsten Betheuerungen und hundertjährigen Rechtsansprüche wie mit nassem Schwamme hinweggewischt wurden. Wo Gesetze und Verfassungen gleich tauben Nüssen an die Brüche gingen — sollte ein Kapital diesem Mann — ein unangreifbares Heiligthum sein? Aber wenn auf dem Boden solch staatlicher Zustände keine gesunde Gesellschaft emporblühen kann, so ist die Einbildung ebenso wenig stichhaltig, daß eine verdorbene Gesellschaft durch papierne Verfassungen zu freien Staatsleben erzogen werden kann, wenn sie nicht selber in ihrem privaten und geschäftlichen Leben den sittlichen Maßstab an alle eigenen Handlungen legt.

Die Geistlichen in Frankreich werden bald besser honorirt werden als die Schauspieler. So erzählt man sich, Pater Hyacinth, der beliebte Kanzelredner in Notre-Dame zu Paris, erhalte für jede Predigt 1000 Fr. Die Kirche macht dabei noch ein sehr gutes Geschäft, da sie mindestens 2000 Fr. für Stühle erhebt.

Die Pelzthiere in Sibiririen. Wir können uns kaum eine Vorstellung machen von den Beschwerden und Gefahren, mit denen die Jagden der Pelzthiere in Sibirien, zumal an den Ufern der Leua, verbunden sind. Die ergiebigste Ausbeute liefert der kirenskische Kreis, von wo durchschnittlich 6000 Hermelin-, 5000 Iltis- und 150 Bärenfelle im Jahr ausgeführt werden. Die Zobeljagd ist in diesem Bezirk von keinem großen Belange, dagegen ist die Ausbeute an Eichhornfellen, welche sehr geschätzt sind, außerordentlich, denn die Provinz Jakutsk bringt jährlich nicht weniger als eine Million solcher Häute in den Handel.

Bezüglich der letztgenannten Thiere müssen wir die Natur beinahe unerklärlicher Grausamkeit anklagen. Die Eichhörnchen nähren sich in ihren Nadelholzwäldern von den Sämereien der Tannenbäume. Bei ihrer großen Vermehrung und bei einem sehr strengen Winter geschieht es aber oft, daß es ihnen an jener Nahrung gebricht, so daß sie, in der größten Noth, heißhungrig über die Tannenzapfen herfallen. Mit dem äußerst zähen Harz derselben verkleben sich aber dergestalt die Mäuler, daß sie dieselben schließlich nicht mehr öffnen können, in Folge dessen des qualvollsten Todes sterben müssen.

Lokales.

— **Zur Kartel-Convention.** Bezüglich dieser für uns so wichtigen Angelegenheit lesen wir Folgendes: Der Loewesche Antrag wird in Kürze die Cartell-Convention mit Rußland wiederum auf die Tagesordnung bringen, und wir freuen uns dessen, obgleich wir mehr mit dem Inhalte als mit der Form des Antrages einverstanden sind. Wir erkennen die politische Nothwendigkeit sehr wohl, welche unser auswärtiges Amt das gute Einvernehmen mit Rußland zu erstreben nöthigt, und wir wissen auch, daß durch ein schlechtes Verhältniß zum Petersburger Cabinet die schwer bedrohten Interessen der Deutschen im russischen Reiche vielleicht noch ärger geschädigt würden. Wie begreiflich also die Haltung des Ministerpräsidenten in dieser Sache auch sei, um so wichtiger und ihm selbst angenehmer muß es erscheinen, daß der Landtag darauf bestehe, ihm die Verantwortlichkeit darin abzunehmen, und ihn Rußland gegenüber so decke, daß sein guter Wille für dasselbe nicht angezweifelt werden könne. Nur darf der Landtag nicht verspätete Desiderien aussprechen; vielmehr muß er zum Voraus so deutlich die einstimmige Meinung des Landes darthun, daß kein Mißverständniß möglich ist, kein Zweifel aufkommen kann.

— **Handwerkerverein.** In der Versammlung am 4. d. Mts. hielt Herr Lehrer Appel einen Vortrag, in welchem er sehr eingehend die Aehnlichkeiten und die Unterschiede, welche zwischen den Neigungen und Abneigungen des Menschen und dem Instinkte des Thieres, zwischen dem psychischen Leben des Menschen und dem der Thiere bestehen, darlegte. Der Herr Vortragende hatte sein Thema vollständig wissenschaftlich, aber anderseits auch in bester Weise populär behandelt und erweckte der Vortrag bei den zahlreichen Zuhörern das lebhafteste Interesse, das sich am Schluß desselben durch Zeichen der Anerkennung kund gab. Eine Debatte knüpfte sich an den Vortrag nicht, wohl aber brachten die Herren Gymnasiallehrer Müller, K. Marquart, Löwensohn und A. Notizen bei, welche einzelne Punkte des Vortrages beleuchteten.

Im Vereinslokale war auch eine Ausstellung von Probearbeiten im Schreiben, Rechnen und Zeichnen, sowie von Gewerbserzeugnissen arrangirt, welche Schüler der Handwerkerlehrlingsschule auf Anregung ihrer Lehrer, der Herren Appel und Pehlow angefertigt haben. Es ist das eine sehenswerthe Ausstellung; jedes Stück derselben bekundet, wie sich namentlich die sachverständigen Vereinsmitglieder äußerten, Fleiß und Geschick. Die in der Schule gefertigten Probearbeiten erweisen nicht blos die Fortschritte der Schüler in der Anstalt, sondern auch die Fürsorge, welche die Lehrer ihren Schülern angedeihen lassen. Nach Beschluß der Versammlung wird die Ausstellung am nächsten Sonntag den 10. von 11 Uhr bis 1 Uhr im Vereinslokale, dem Saale des Herrn Hildebraudt nicht blos für die Vereinsmitglieder, sondern für Jedermann, der ein Interesse für besagte Anstalt und die Gewerbethätigkeit am hiesigen Orte nimmt, zu sehen sein.

Zur Ausstellung haben Arbeiten geliefert: 1) Alb. Daber seit 3 Jahren in der Lehre beim Bildhauer Rosenfeldt, eine Büste Sr. Maj. des Königs nach einer Photographie gefertigt, einen Rehkopf, ein Fruchtkörbchen aus Holz geschnitzt, eine Fußbanke; — 2) E. Dröse, 1½ J., Klempnerm. Dröse, eine Fontaine, einen Globus; — 3) Alb. Dembke, 2 J., Klempnerm. Dröse, eine Pumpe und ein Octoäder; — 4) W. Thoms, 3 J., Sattlerm. Schliebner, einen Reisekoffer; — 5) P. Klingeberg, 3½ J., Schlosserm.-Frau Klang, ein Plätteisen; — 6) Aug. Wittmann, 1 J., Schlosserm. Putschbach, ein Thürschloß; — 7. E Stawiczinski, ½ J., Schlosserm. Putschbach, einen Schlüssel; — 8) M. Delewski, ½ J., Schlosserm. Behrendt, einen Schlüssel; — 9) Aug. Ruriewicz, 2 J., Tischlerm. Bartlewski, ein Notenpult; — 10) Joh. Köhler, 2 J., Schlosserm. Putschbach, ein Thürschloß; — 11) Aug. Schankowski, 3½ J., Seilerm.-Frau Schatz, eine Kreuzleine; — 12) Ryskiewicz, 2¾ J., Schuhm. Szymanski, 1 Paar Kinderschuhe; — 13) Joh. Mazun, 1½ J., Zimmerm. Meyer, einen Dachstuhlverband; — 14) O. Haase, 1½ J., Klempnerm. Wulff, einen Heber; — 15) Fr. Oelke, 2 J., Schneiderm. Preuß, eine Weste; — 16) G. Wein, ½ J., Klempnerm. Wulff, ein Quartier-Maas; — 17) Kulakowski, 4 M., Bildh. Rosenfeldt, eine Gypsfigur; — 17) Rob. Dressler, 3¾ J., Klempnerm. Wysocki, eine Kaffeemaschine; — 19) Joh. Czywinski, 1¾ J., Maler Steinicke, ein eichenfarbig gestrichenes Brett. — 20) Bocianowski, ¾ J., Maler Steinicke, ein eichenfarbig gestrichenes Brett; — 21) Alb. Tornecki, 3 J., Photograph Jacobi, 3 Photographieen; — 22) Herm. Wittke, 4½ J., Maler Heuer, ein Bild; — 23) O. Przybill, beim Tischlerm. Przybill, eine Elle; — 24) H. Kotz, ½ J., Tischlerm. Bartlewski, ein Lineal; — 25) A. Sikorowski, 1½ J., Tischlerm. Bartlewski, eine Fußbank; — 26) Matuszewski, 3½ J., Schlosserm.-Frau Klang, eine Nähschraube; — 27) C. Wolff, 2 J., Schmiedem. Voß, ein Hufeisen; — 28) Ed. Heymanu, 2 J., Schmiedem. Hensch, ein Hufeisen. — Wir bemerken hiebei noch, daß die meisten Gegenstände verkäuflich sind.

Die Vesammlung beschloß ferner, die jugendlichen Aussteller zu prämiiren, aber nicht mit Geld, sondern mit Gegenständen, welche die Empfänger als Gedächtnißzinsen bewahren können. Auch soll bei Ertheilung der Prämie. da die Prämiirung überhaupt nur im Interesse der Schule erfolgen soll, zunächst sein Fleiß und seine Thätigkeit in der Schule, dann erst die Trefflichkeit des Ausstellungsgegenstandes entscheidend sein. Zur Prämiirung wurde eine Commission gewählt, welcher außer den Herren Appel und Pehlow noch als Sachverständige die Herren: Kaufm. C. B. Dietrich, Klempnerm. Gude, Drechslerm. Borkowski, Riemerm. Stephan, Zimmerm. Engelhardt und Gymnasial- und Zeichenlehrer Templin angehören.

— **Ostbahn.** Aus Polen gingen auf Bahnhof Thorn im Dezember 1868 Güter ein: 15116 Ctr. Getreide, 970 Ctr. Steinkohlen, 1018 Ctr. Eisen, c. 130 Ctr. Borsten, 481½ Ctr. Felle, 696½ Ctr. Knochen, 22½ Ctr. Bücher, 60⅔ Ctr. Federn, 22½ Ctr. Roßschweife, c. 169 Ctr. Kaviar, 44⅔ Ctr. Effecten, 122½ Ctr. Steine 1898½ Ctr. Melasse, 1 Schwein.

— **Explosion.** Am Donnerstag den 7. um 4 U. Nachm. explodirte im Keller des Herrn Kaufm. Kelm (Louisen-Str. No. 20) ein Kanonenschlag. Der Hausknecht besah denselben, kam ihm aber mit Licht zu nahe und büßte in Folge dessen seine Unvorsichtigkeit mit einer starken Verwundung der linken Hand. Herr K. hatte zwei Kisten mit Feuerswerkskörpern, welche nun die Polizeibehörde in Beschlag genommen hat, gekauft und dieselben in dem Keller untergebracht.

— **Lotterie.** Bei der am 6. Januar angefangenen Ziehung der 1. Klasse 139. K. Klassenlotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Thlr. auf No. 74,193. 2 Gewinne zu 3000 Thlr. fielen auf No. 18,519 und 32,611. 2 Gewinne zu 1200 Thlr. auf No. 19,383 und 25,373. 3 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 80,744, 85,404 und 94,103, und 2 Gewinne zu 100 Thlr. auf No. 8394 und 18,568.

Bei der beendigten Ziehung am 6. fiel 1 Gewinn von 1200 Thlr. auf No. 9509. 1 Gewinn von 500 Thlr. auf No. 28,171 und 3 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf No. 1989, 24,179 und 60,254.

Brifkasten,

Eingesandt.

— **Theater.** Um die Genüsse, welche das Theater bietet nach allen Seiten möglichst auszudehnen, geht Herr Wölfer jetzt daran uns auch klassische Dramen vorzuführen. Den Anfang machte die gestrige Vorstellung von „Nathan der Weise" und dieser folgt Sonntag Schiller's Verschwörung des Fiesco zu Genua. Das genannte Stück ist eines der schwierigsten unter allen Classischen und die Aufführung ist nur zu ermöglichen, wenn ein so treffliches Ensemble vorhanden ist, als dies in der diesmaligen Saison der Fall ist. Wir dürfen also für Sonntag auf eine vorzügliche Vorstellung der genannten Tragödie rechnen, da der Fiesco von Herrn Meyer, der Verina von Herrn Wölfer, der Mohr von Herrn Bernhard, die Julia von Frl. Bertha Zweibrück und die Leonore von Frl. Wolmar gespielt wird. Außerdem ist es aber an uns Herrn Wölfer zu beweisen, daß wir wahrhaft künstlerisches Streben gern anerkennen um denselben zu mehr classischen Vorstellungen zu ermuthigen, für welche vorläufig Wallensteins Tod, ein Stück welches so leicht hier nicht mehr zur Aufführung gelangen dürfte, in Aussicht genommen ist. Es muß daher Anfgabe jedes Gebildeten unserer Stadt sein, einen so außergewöhnlichen Kunst-Genuß, wie die Fiesco-Vorstellung am Sonntag, nicht zu versäumen.

Industrie Handel und Geschäftsverkehr.

— **Dampfschifffahrtslinie zweschen Stettin und Newyork.** Die „Berliner Börsen-Zeitung" schreibt aus Berlin; „Wir erwähnten bereits des Planes, eine directe Dampfschifffahrtsliniuie zwischen Stettin und New-York durch Constituirung eines Actienuuternehmens für diesen Zweck herzustellen. Leider hat der Plan in den Capialistenkreisen nicht denjenigen Anklang gefunden, der die Verwirklichung sicherstellt, und ist deshalb für jetzt die Ausführung, wo nicht aufgehoben, so doch vertagt worden." — Diese Mittheilung ist der „Ostſ-Ztg." zufolge unrichtig. Bis jetzt sind „Capitalisten" znr Zeichnnng von Actien auf das beregte Unternehmen noch gar nicht aufgefordert. Dagegen haben sich dem Comité, welches die Vorarbeiten unternommen hat, große Berliner Banquierhäuser resp. Gesellschaften angeschlossen. Die Veröffentlichung des Prospects nebst der Aufforderung zur Betheiligung steht demnächst bevor, und läßt sich bei den Geldkräften, welche sich für die Ausführung interessiren, annehmen, daß die Verwirklichung sichergestellt ist.

— **Stand der Früchte.** Bei der außerordentlichen Milde, die der gegenwärtige Winter bis hierher zeigte, ist es nicht anders zu erwarten, als das die Wintersaaten fast allgemein einen erfreulichen Stand zeigen. Aus dem mittleren Frankreich wird in dieser Beziehung berichtet: Da unsere Wintersaaten im Herbst frühzeitig und unter güustiger Witterung ausgesäet werden konnten, ist es nicht zu bewunderu, daß dieselben unter fortgesetztem frostfreien, ja milden Wetter eben, zu Neujahr, eine Ueppigkeit zeigen. wie man sie sonst um diese Zeit zu sehen nicht gewohnt war. Insbesondere zeigt sich der Roggen so grün und so erstarkt, wie es gewöhnlich erst Mitte April der Fall ist. — Aus England theilt man mit, daß im Monate Dezember nicht selten die Temperatur bis auf 12 und 14 Grade stieg. Daß unter solchen Umständen in der Entwicklung von Roggen- und Weizen kaum ein Stillstand eintritt, ist klar. Sollte sich der Winter noch ernsthaft einstellen, so könnte leicht der Fall eintreten, daß die Roggen- und Weizenfelder im künftigen Frühjahre diese nicht mehr den nöthigen Vorrath an Pflanzennährstoffen euthalten, um das Wachsthum der Früchte kräftigst zu unterstützen. — Aus den Gegenden des Oberrheins und der oberen Donau wird mitgetheilt, daß die Winterfelder durch Hochwasser bedentend gelitten hätten. Selbst in den Mittelrheingegenden hält eben der Rhein noch große Distrikte unter Wasser. In der Pfalz haben die Winterfelder einen herrlichen Stand. Nur einmal ging das Thermometer in diesem Winter unter Null, aber nur so wenig, daß es der Raps kaum empfunden hat. Derselbe ist daher fast überall so kräftig, als wenn er in die Blüthe gehen wollte. Noch stark eintretende Fröste müßten ihn ohne Zweifel erheblich schädigen. — Aus Frankeu wird mitgetheilt, daß die Winterfrüchte vielfach nicht befriedigend stünden. Die Herbstsaat sei meistens unter ungünstiger Witterung erfolgt und daher schon die Keimung nicht normal gewesen.

In Ergänzung unseres Berichts über die Stadtverordneten sitzung v. 6. d. Mts. theilen wir mit, daß unter den neugewählten Stadtverordneten Herr Kaufmann Georg Hirschfeld mit eingeführt worden ist. Wir ersuchen dieses Versehen entschuldigen zu wollen. Die Redaction.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 8. Januar. cr.

Fonds:	Schluß besser.
Russ. Banknoten	82 7/8
Warschau 8 Tage	82 3/4
Poln. Pfandbriefe 4%	65 1/4
Westpreuß. do. 4%	82
Posener do. neue 4%	84 5/8
Amerikaner	80
Oesterr. Banknoten	84 5/8
Italiener	55
Weizen:	
Januar	64 1/2
Roggen:	matt.
loco	53 1/2
Januar	52 1/2
Januar-Febr.	52
Frühjahr	52 1/2
Rüböl:	
loco	9 5/12
Frühjahr	9 2/3
Spiritus:	matt.
loco	15 5/8
Januar	15 2/3
Frühjahr	16 1/2

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 8. Januar. Russische oder polnische Banknoten 83 1/8—83 1/3 gleich 120 1/4—120%

Danzig, den 7. Januar. Bahnpreise.

Weizen, weißer 131 — 135 pfd. nach Qualität 89 — 93 1/3 Sgr., hochbunt und feinglasig 132—136 pfd. von 87 1/2—92 1/2 Sgr., bunt, glasig und hellbunt 130—135 pfd. von 84 — 90 Sgr., Sommer- u. rother Winter- 130—138 pfd. von 75—81 1/2 Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen, 128—133 pfd. von 61 2/3 — 63 Sgr. p. 81 5/6 Pfd

Erbsen, von 67—68 1/2 Sgr. per 90 Pfd.

Gerste, kleine 104 — 112 Pfd. von 56 — 60 Sgr. große 110 — 118 von 57—62 Sgr. pr. 72 Pfd.

Hafer, 37— 37 1/2 Sgr. p. 50 Pfd.

Spiritus 14 7/12 Thlr. bezahlt.

Stettin, den 7. Januar.

Weizen loco 62—72, Januar 70 1/2 Br. Frühj. 71.

Roggen, loco 51—52 Januar 52 Frühjahr 52.

Rüböl, loco 9 1/4 Br. Januar 9 1/6 April-Mai 9 1/2.

Spiritus loco 15 1/24, Januar 15 1/2, Frühjahr 15 3/4.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 8. Januar. Temperatur Wärme 2 Grad. Luftdruck 28 Zoll 5 Strich. Wasserstand 5 Fuß 2 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Zur Vermiethung der sogenannten Gewerbehalle im Rathhause auf 3 Jahre, vom 1. April 1869 bis dahin 1872 haben wir auf

Mittwoch den 13. Januar cr.
Nachmittags 5 Uhr

vor Herrn Bürgermeister Hoppe in unserem Secretariat Termin anberaumt und können die Bedingungen in der Registratur eingesehen werden, Die Bietungs-Caution beträgt 25 Thlr.

Thorn, den 5. Januar 1869.

Der Magistrat.

Zahnarzt
H. Vogel

gegenwärtig zu consultiren in
Berlin, Leipzigerstraße Nr. 29,
bringt seinen geehrten Patienten in Thorn und Umgegend hiermit in gefällige Erinnerung, daß er Anfangs März Thorn bestimmt wieder besuchen wird.

Zahnleidenden empfiehlt sich zur ärztlichen Behandlung, zum Plombiren, zum Einsetzen einzelner Zähne und ganzer künstlicher Gebisse, während seines hiesigen Aufenthaltes vom 3. Januar ab.

F. Beschorner,
Zahnarzt und Assistent der Klinik für Mund- und Halskrankheit aus Berlin.
Hotel Drei Kronen.
Sprechstunden von 9 bis 4 Uhr.

Für Thorn und Umgegend haben wir den Alleinverkauf unserer **Cigarretten** den Herren

L. Dammann & Kordes in Thorn übertragen.

Hamburg, im November 1868.

v. d. Porten & Co.

Wir empfehlen diese Cigarretten, zu welchen aus Tabaksblättern bereitetes Papier verwendet ist und offeriren gleichzeitig aus unserem reichhaltigen Lager abgelagerte **Cigarren** und gute **Tabake** zu den verschiedensten Preisen.

L. Dammann & Kordes.

Eine möbl. Vorderst. zu verm Neust. 232, das. w. a. Wäsche f. u. schn. gef.

Wein-Stube und Restauration
Brückenstrasse Nro. 20.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab in dem ehemaligen Geschäftslokale des Herrn Kaufmann **Gutekunst** ein Wein- und Bier-Geschäft nebst Restauration eingerichtet habe. Mein Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums bestens empfehlend bemerke ich nur noch, daß Getränke und Speisen gut und die Bedienung prompt sein werden.

Thorn, den 5. Januar 1869.

J. Rezulski.

Allen hiesigen Musikfreunden und Künstlern zur Nachricht, daß der berühmte Bogen- und Instrumentenmacher Herr **Otto Bausch** (in Firma: **Ludwig Bausch sen. & Sohn**) aus Leipzig mit einer Sammlung vorzüglicher **Streichinstrumente** zu den verschiedensten Preisen (30 bis 800 Thlr.) div. **Bögen, römischen Saiten** 2c. hier eingetroffen und für einige Tage im **Hôtel de Sanssouci,** Zimmer Nro. 4, zu sprechen ist.

Thorn, den 8. Januar 1869.

Schapler,
Musiklehrer.

GROSSE PREIS-ERMAESSIGUNG

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

der LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, London.
Nur ächt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL PREISE FUER GANZ DEUTSCHLAND.

1 engl. Pfd.-Topf	1/2 engl. Pfd.-Topf	1/4 engl. Pfd.-Topf	3/8 engl. Pfd.-Topf
à Thlr. 3. 5 Sgr.	à Thlr. 1. 20 Sgr.	à 27 1/2 Sgr.	à 15 Sgr.

Zu haben in allen Handlungen und Apotheken in Thorn bei **Friedrich Schulz** und **A. Mazurkiewicz.**

Bluthusten und Brustschmerzen bei anstrengender Berufsthätigkeit.

Ein Schreiben an den Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1, lautet: „Ihr mir ärztlich verordnetes Bier hat sich auf's Ueberraschendste bewährt. Trotz anstrengender Berufsarbeiten fühle ich mich frei von den mich besorgt machenden Brustschmerzen und Bluthusten." M. Olle, Geometer, Alexanderstraße 11. 12, — Alt-Ranft bei Freienwalde a. O., 11. September 1868. E. W. bitte ich, mir von Ihrem heilsamen Chokoladenpulver zu senden. B. Gräfin von Hacke, geb. von Flemming.

Die Niederlage befindet sich in Thorn bei **R. Werner.**

Kieler Bücklinge
bei **Friedrich Schulz.**

Große Fett-Heeringe
die Tonne 10 1/2 Thlr., pro Stück 6 Pf. empfiehlt **Gustav Kelm.**

Aechten Schweizer-, Edamer- u. Limburger-Käse,
letzteren 2 Sgr. pr. Stück empfiehlt
Gustav Kelm.

Ich bin Willens mein Grundstück aus freier Hand zu verpachten. Es besteht aus 4 Morgen Land, nebst Wohngebäude.

David Finger,
Klein-Mocker.

Beste graue Erbsen,
10 Pfd. für 15 Sgr, verkauft
Carl Mallon.

Dombauloose sind gänzlich vergriffen.

Die im Voraus dafür deponirten Beträge können wieder in Empfang genommen werden. **Ernst Lambeck.**

---

18 junge starke Zugochsen
hat Dominium Kuczwally zum Verkauf.

Dominium Pluskowenz bei Culmsee verkauft jeden Montag und Donnerstag fichtene Stangen, birkenes Klafterholz und Fichtenstrauch.

Neust. Markt 231 ist eine Wohnung von 3 Stuben, Küche und Zubehör vom 1. April zu vermiethen.

Mbl. Zim. z. verm. Weißestr. 77, 1 Tr. z. erf.

Eine Wohnung in der Culmerstraße 336, 2. Etage, ist umzugshalber sofort oder vom 1. April c. zu vermiethen.

Eine Wohnung von 5 Zimmern, Balkonzimmer und allem Zubehör 1 Tr., sowie 1 Wohnung von 4 Zimmern, Balkonzimmer und Zubehör 2 Tr. Araberstr. 120 v. 1. April zu vermiethen.

M. Schirmer.

Stadt-Theater in Thorn.

Sonntag, den 10. Januar. Bei aufgehobenem Abonnement. **„Die Verschwörung des Fiesco zu Genua."** Republikanische Tragödie in 5 Acten von Schiller.

Bekanntmachung.

In der Grabiaer Forst sind für das I. Quartal 1869 folgende Holzversteigerungs-Termine anberaumt, welche um 11 Uhr Vormittags beginnen.

Datum.	Ort des Versteigerungs-Termines.	Belauf.
Am 18. Jan., 8. Febr., 1. u. 22. März	Podgorz im Lipkaschen Gasthause	Kuchnia.
Am 25. Jan., 15. Febr., 8. März	Murzynko im C. Bejerschen Gastha.	Frydolin.
Am 11 Jan., 1. u. 22. Febr. 15. März	Neu Grabia im Lewinschen Gasthause	Frydolin.

Die betreffenden Förster sind angewiesen, das zum Verkauf kommende Holz auf Verlangen vor dem Termine vorzuzeigen.

Das Holzkaufgeld ist im Termine zu entrichten, die übrigen Bedingungen werden vor Beginn der Licitation bekannt gemacht.

Forsthaus Wudeck, den 28. Dezember 1868.

Die Forst-Verwaltung.

Billige

Oberhemden, Chiffon mit Bielefelder Leineneinsatz, 1/2 Dtzd. à 8 3/4 Thlr. Bielefelder rein leinene Oberhemden fein 1/2 Dtzd. 15 1/2 Thlr., englischer Chiffon, Prachtwaare Elle 3 1/2 Sgr., Regenschirme sehr billig, um damit zu räumen, empfiehlt

Herrm. Lilienthal.

Billige
Winterstoffe, Prachtwaaren.
Elle à 1 Thlr. 5 Sgr. empfiehlt
Herrm. Lilienthal.

NB, Herrengarderobe in großer Auswahl und billig.

Die höhere landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms,

stets zahlreich besucht von Oekonomen aus den verschiedensten Theilen Deutschlands, sowie auch von Franzosen, Schweizern, Ungarn, Russen, Nordamerikanern 2c. beginnt das Sommersemester am 1. Mai. — Zur Ausbildung in den agrikulturchemischen Untersuchungen bietet das auf's Vollkommenste eingerichtete Laboratorium, das auch stets Boden-, Dünger-, Futter-, überhaupt landwirthschaftliche Untersuchungen zur Ausführung übernimmt, gute Gelegenheit dar. — Die landwirthschaftlichen Gewerbe, als Branntweinbrennerei, Hefen- und Essig-Fabrikation 2c. werden in umfänglicher Weise nach dem Stande der heutigen Wissenschaft gelehrt. — Anmeldungen nimmt entgegen und nähere Auskunft ertheilt.

Die Direction.

Ein ordentlicher verheiratheter Mann, ohne Kinder wird als Bedienung im Hause des Herrn **Lachmann** gesucht. Meldungen im **Schlesinger**schen Hause, 1 Treppe.

Ein Laden mit 2 Stuben nebst Zubehör ist zu vermiethen Gerechtestr. 92.

C. Hochstaedt.

Es predigen:

Am 1 Sonntag nach Epiphanias den 10. Januar.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
Militärgottesdienst, 12 Uhr Mittags, Herr Garnisonprediger Eilsberger.
Nachmittags Herr Superintendent Markull.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Klebs.
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.